

# ZH\_OBERGERICHT UH130012 vom 19. März 2013

ZH Obergericht, 2013-03-19, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/zh\\_obergericht\\_UH130012](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/zh_obergericht_UH130012)

FR: ZH\_OBERGERICHT UH130012 du 19 mars 2013

IT: ZH\_OBERGERICHT UH130012 del 19 marzo 2013

## Erwägungen

### E. 2

Februar 2012, 1B\_562/2011; Entscheid des Bundesstrafgerichts vom 18. März

- 4 - 2011, BB.2011.15). Bestehen Einwände gegen die nachfolgende Durchsuchung (Art. 246 f. StPO) und eigentliche Beschlagnahme der Gegenstände, sieht das Gesetz entsprechend dem Vorbehalt von Art. 264 Abs. 3 StPO die Möglichkeit vor, die Siegelung der Gegenstände gemäss Art. 248 StPO zu verlangen. Nach herrschender Lehre und Rechtsprechung ist demgemäss mit Blick auf Verfahrensökonomie und umfassende Kognition des Entsiegelungsrichters die StPO-Beschwerde gegen Editionsverfügungen grundsätzlich nicht gegeben (vgl. Urteil des Bundesgerichts vom 25. September 2012, 1B\_136/2012, E. 3.2 mit zahlreichen Hinweisen; Urteil des Bundesgerichts vom 2. Februar 2012, 1B\_562/2011, E. 1.1; Entscheid des Bundesstrafgerichts vom 18. März 2011, BB.2011.15, E. 1.3; ANDREAS J. KELLER, in: Donatsch/Hansjakob/Lieber, a.a.O., Art. 248 N 12, Art. 393 N 18; NIKLAUS SCHMID, a.a.O., Art. 248 N 6; BSK StPO-OLIVIER THOR-MANN/BEAT BRECHBÜHL, Art. 248 N 61; MICHEL-ANDRÉ FELS/THOMAS HANSJAKOB, Bankeditionen nach StPO, ZStrR 129/2011, S. 31 oben). Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichts gehört die der Beschlagnahme vorangehende Edition von Bankunterlagen im Übrigen nicht zu den strafprozessualen Zwangsmassnahmen, da es die Bank selber in der Hand hat, ob sie die Unterlagen herausgeben will oder nicht. Dies gilt selbst dann, wenn die Editionsverfügung den Hinweis auf Art. 292 StGB enthält, der den Ungehorsam gegen eine amtliche Verfügung mit Busse oder Haft bedroht. Erst wenn es die Bank ablehnt, die Unterlagen zu edieren, kommen Zwangsmassnahmen in Betracht (Urteil des Bundesgerichts vom 16. Mai 2006, 1S.4/2006, E. 1.4; vgl. auch Urteil des Bundesgerichts vom 12. November 2007, 1B\_178/2007, E. 1.4, sowie ergänzend Entscheid des Bundesstrafgerichts vom 18. März 2011, BB.2011.15, E. 1.2). Daraus wird gefolgert, dass sich die betroffene Person mangels Beschwerde nicht bereits gegen die Editionsverfügung, sondern erst gegen die Beschlagnahmeverfügung zur Wehr setzen kann (vgl. Entscheide des Bundesstrafgerichts vom 14. Dezember 2007, BB.2007.70, sowie vom 2. September 2009, BE.2009.11; PATRICK GUIDON, Die Beschwerde gemäss Schweizerischer Strafprozessordnung, Diss. Bern 2011, Zürich/St. Gallen 2011, N 255). Die hiesige Kammer tritt daher auf gegen die Edition von Bankunterlagen gerichtete Beschwerden regelmässig nicht ein (so etwa die Beschlüsse vom 28. Juni 2012, UH120071, E. II.2.4, vom 28. August 2012,

- 5 - UH120021, E. II.1.1, und vom 28. September 2012, UH120197, E. II.4.2). Entsprechend ist auch vorliegend zu befinden, womit auf das Einholen weiterer Stellungnahmen verzichtet werden konnte. III. Auf die Beschwerde ist nicht einzutreten. Ausgangsgemäss sind die Kosten für das Beschwerdeverfahren dem Beschwerdeführer aufzuerlegen (Art. 428 Abs. 1 StPO). Soweit der amtlichen Verteidigung im Rahmen des

vorliegenden Verfahrens Aufwendungen entstanden sind, sind diese bei Abschluss des Straf- verfahrens zu entschädigen (Art. 135 Abs. 2 StPO). Es wird beschlossen:

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.